

Entsetzen über Blutjustiz

Nach Todesurteilen in Saudi-Arabien: Widerstand gegen Scheich-Regime wächst in der Region

Knut Mellenthin

Mit der Hinrichtung des Geistlichen Nimr Bakir Al-Nimr hat das Saudi-Regime seine Kampagne gegen die schiitische Richtung des Islam weiter verschärft. Nach Vollstreckung des Todesurteils am Sonnabend gab es Protesterklärungen und Demonstrationen im Iran, in der Türkei, im Libanon, im Irak, in Indien und Pakistan. Auch in Saudi-Arabien selbst und im Königreich Bahrain gingen trotz Verboten mehrere hundert Menschen auf die Straße.

Neben dem international bekannten und angesehenen Kleriker Al-Nimr, der zugleich als einer der populärsten Oppositionellen seiner Glaubensrichtung in Saudi-Arabien galt, waren unter den 47 Opfern der Massenhinrichtung drei weitere Schiiten. Ihnen wurde die Teilnahme an Demonstrationen vorgeworfen, bei denen es zum Teil zu gewaltsamen Auseinandersetzungen mit der Polizei gekommen war. Die übrigen waren wegen angeblicher Unterstützung von Al-Qaida zum Tode verurteilt worden. In deren Prozessen ging es neben konkreten Anschuldigungen im Zusammenhang mit terroristischen Anschlägen oft auch nur um die Behauptung, die Angeklagten seien Anhänger der »dschihadistischen Ideologie«.

Der 56jährige Al-Nimr war im Juli 2012 verhaftet worden, nachdem er Protestaktionen der schiitischen Minderheit unterstützt hatte, die von der Bewegung des »arabischen Frühlings« inspiriert worden waren. Zehn bis 15 Prozent der Bevölkerung Saudi-Arabiens sind Schiiten. Sie leben überwiegend im Osten des Landes und damit im Gebiet der wichtigsten Erdölvorkommen. Besonders setzte sich der Geistliche für Hunderte von Gefangenen ein, die wegen ihrer Beteiligung an Demonstrationen oder auch nur wegen kritischer Äußerungen inhaftiert worden waren. Zu Gewalttaten hat Al-Nimr nie aufgerufen. Im Oktober 2014 wurde er in einem von Amnesty International

hart kritisierten Prozess zum Tode verurteilt.

Seither hatte der Iran immer wieder vor der Hinrichtung des Geistlichen und deren Folgen für die Stabilität der Region gewarnt. Ajatollah Sejed Ali Khamenei, laut Verfassung oberste religiöse und politische Autorität des Landes, erklärte am Sonntag morgen in einer Ansprache: »Zweifelloos wird das unrechtmäßig vergossene Blut dieses unschuldigen Märtyrers seine Auswirkungen haben. Die saudischen Politiker werden durch Gottes Vergeltung bestraft werden.« Das Außenministerium in Teheran bezeichnete Saudi-Arabien als »Hauptverantwortlichen für das Anwachsen von Terrorismus und Extremismus in der Region«. Der für Außenpolitik und Sicherheit zuständige Ausschuss des iranischen Parlaments forderte die Regierung auf, die diplomatischen Beziehungen zum Saudi-Regime herabzustufen, ohne das jedoch zu konkretisieren. Am Sonnabend waren einige Teilnehmer einer Demonstration vor der saudischen Botschaft in Teheran in ein Nebengebäude eingedrungen und hatten Feuer gelegt, bevor sie von der Polizei zurückgedrängt wurden.

Das deutsche Außenministerium mahnte in einer auffallend vorsichtig und ausweichend formulierten Erklärung an, die Hinrichtung Al-Nimrs »verstärkt unsere bestehenden Sorgen über zunehmende Spannungen und sich vertiefende Gräben in der Region«. Vermutlich war der Wortlaut mit dem State Department der USA abgesprochen, in dessen Stellungnahme es heißt: »Wir sind besonders besorgt, dass die Hinrichtung (...) Spannungen zwischen Glaubensrichtungen in der Region zu verschärfen droht. Und das zu einer Zeit, wo sie dringend verringert werden müssten.«

<http://www.jungewelt.de/2016/01-04/001.php>